

Sommerregen

HP/TR, HG/DM, SS/SB

Von Riafya

Kapitel 22: 22

Ein einziger, kräftiger Windstoß stieß das Fenster des Mädchenschlafsaals auf und löschte alle Kerzen. In kürzester Zeit hatte sich eine eisige Kälte in dem Raum ausgebreitet, doch Hermine ließ sich davon nicht stören. Sie saß weiterhin unbeweglich an einem anderen Fenster, dass immer noch geschlossen war und starrte hinaus in die nicht endende Dunkelheit.

Harry, Alex, Draco und Professor Snape waren nicht zum Abendessen erschienen und auch bis jetzt waren sie nicht aufgetaucht. Der Plan war gewesen, dass sie *kurz verschwanden*.

So, dass es *niemand* bemerken würde.

Nun musste es die ganze Schule bemerkt haben.

Was war nur los? Wo blieben sie? War etwas passiert? Sie würden niemals dieses Risiko eingehen, nie im Leben. Dumbeldore würde sie nie wieder weglassen, wenn sie das tun würden.

Außerdem hatte sie seit ein paar Stunden ein ganzes mieses Gefühl.

"Ich hoffe, euch geht es gut", murmelte sie, während erste Tränen über ihre Wange liefen.

So fand sie eine halbe Stunde später Ginny, die sie schon die ganze Zeit im Gemeinschaftsraum gesucht hatte. "Bist du wahnsinnig, Hermine? Hier holst du dir ja noch den Tod!", rief sie, als sie die Kälte bemerkte. Eilig schloss sie das offene Fenster und wandte sich ihrer Freundin zu, die den Kopf abgewandt hatte.

"Warum sitzt du hier in einer Eiseskälte und in völliger Dunkelheit?"

Plötzlich bemerkte sie Tränen auf ihrem Gesicht.

"Beim Barte des Merlin, was ist passiert?"

Besorgt kniete sie sich vor ihre Freundin und sah sie durchdringend an.

Hermine wandte sich ihr mit abwesendem Blick zu. Es war deutlich, dass sie im Geiste weit weg war.

"Sind Harry und Alex immer noch nicht zurück?", flüsterte sie.

Die Weasley erstarrte sichtlich bei dieser Frage, bis sie schließlich den Kopf schüttelte. Sofort liefen mehr Tränen an Hermines Gesicht herunter. "Es ist etwas passiert!", erklärte sie Ginny. "Es muss etwas passiert sein, sonst wären sie schon wieder da."

Wenn wir nur wüssten, was passiert ist..."

Sie begann hemmungslos zu schluchzen, weshalb die Jüngere sie sanft in den Arm nahm und zu beruhigen versuchte.

Auch an ihrem Gesicht rannen Tränen hinab.

//Wo bleibt ihr nur, Harry?//

~~~~~

Albus Dumbeldore saß zurück gelehnt auf seinem Bürostuhl und bedachte die Versammelten vor sich mit einem durchdringenden Blick. "Verstehe ich es richtig, dass weder Severus, noch Harry, Alexandra oder Draco irgendwo in diesem Schloss aufzufinden sind?"

"Ich fürchte ja, Albus", antwortete Tonks niedergeschlagen. "Wir haben überall gesucht, haben die meisten ihrer Klassenkameraden befragt, aber niemand konnte uns eine Antwort geben."

Albus legte seine Fingerkuppen aneinander und nickte nachdenklich. "Vielen Dank. Ihr könnt gehen."

Eilig entfernten sich alle Anwesenden, bis auf eine einzelne Gestalt, die hoch aufgerichtet vor dem Schulleiter stehen blieb und so aussah, als wäre sie bereit, ein längeres Gefecht mit ihm auszutragen.

"Du weißt, wo Potter und Daily sind, nicht wahr Albus?", fragte Minerva McGonagall kampflustig.

"Ich habe meine Vermutungen", entgegnete er ruhig.

"Sie sind bei ihm, nicht wahr? Bei Du-weißt-schon-wem."

"Es ist anzunehmen."

"Und das sagst du so leicht?", rief sie und hieb mit ihrer Hand auf den Schreibtisch. "Der Mann ist gefährlich, Albus! Und ein Genie in Sachen Manipulation! Was, wenn er Harry..."

"Mach dir keine Sorgen, Minerva. Ich glaube nicht, dass Harry in irgendeiner Gefahr schwebt. Von Alexandra ganz abgesehen."

"Aber..."

"Kein aber." Der Schulleiter sah sie scharf an und seine Augen funkelten. "Vertrau mir, Minerva. Wenn die Beiden übermorgen nicht pünktlich in deinem Unterricht sitzen, werde ich jemanden zu ihnen schicken, aber solange geben wir ihnen noch Zeit." Er ließ seinen Blick aus dem Fenster schweifen. "Wer weiß, vielleicht machen wir uns unnötig Sorgen. Die Beiden sind jung und Harry hat etwas Spaß verdient."

"Ich hoffe, du hast Recht, Albus", murmelte die Verwandlungslehrerin. "Ich hoffe es wirklich."

Mit diesen Worten drehte auch sie sich um und ging.

Kaum waren ihre Schritte in der Ferne verhallt, begann jemand hinter ihm zu applaudieren.

"Das war großartig, Al. Sogar ich hätte es dir beinahe geglaubt."

Der alte Mann schloss seine Augen und als er sie wieder öffnete, sah er müder denn je aus. "Was hast du mit ihnen getan?"

"Keine Sorge. Deinem lieben Harry geht es gut, genauso wie Toms Tochter und

deinem Zaubertranklehrer. Bei Malfoys Sohn sehe ich allerdings schwarz. Erwarte nicht, ihn allzu bald wiederzusehen."

Mit flammenden Blick drehte Dumbeldore sich zu dem Sprecher um. "Habe ich dir nicht gesagt, dass du meine Schüler in Ruhe lassen sollst?"

"Aber das tue ich doch. Habe ich jemals einen von ihnen innerhalb dieser Mauern verletzt? Nein. Er hatte unerlaubter Weise das Schulgelände und auch Hogwarts verlassen. Er ist selbst Schuld."

Damit verschwand auch sein letzter Besucher und ließ den Schulleiter allein zurück. Dieser sah zu Fawkes hinüber, der das Gespräch neugierig beobachtet hatte.

"Warum habe ich damals nicht das Richtige tun können?"

Er bekam keine Antwort.

~~~~~

Harry hatte Alex noch nie weinen sehen. Selbst als es ein Tag nach dem Tod ihrer Schwester gewesen war, hatte er keine Tränen auf ihrem Gesicht erkennen können. Dass sie traurig war, ja. Dass sie Angst hatte, ja. Aber Tränen? Niemals.

Deshalb war es auch ein Schock, als er sie auf einem Sessel im Wohnzimmer der Malfoys sehen saß und beinahe unsichtbare Tränenspuren an ihren Wangen zu erkennen waren. Mit ihren Händen hatte sie den kleinen Anhänger mit der Asche ihrer Schwester umklammert, die Dumbeldore ihr an jenem ersten Tag gegeben hatte.

Tom hatte Lucius und Narcissa in das nächste Krankenhaus begleitet. Sie hatte fünf Minuten lang versucht, Draco dazu zu bringen, die Augen aufzumachen, doch es war nicht möglich gewesen. Er blieb bewusstlos und sein Puls war zu schwach, um normal zu sein.

Sie alle waren ratlos gewesen, was mit ihm geschehen war. Niemand wusste, ob er wieder aufwachen würde... ob er überleben würde.

"Ach komm schon, ihm geht es sicher bald wieder gut", versuchte Bellatrix die Tochter des dunklen Lords aufzuheitern. Sie hatte sich vor ihr hingekniet und sah sie durchdringend an. "Die italienischen Heiler sind sehr gut. Besonders wenn es um Fluchschäden geht und..."

"Bellatrix."

Harry zuckte zusammen. So hatte er sie auch noch nie reden hören. Es war, als stünde man vor einem weiblichen dunklen Lord. Zum ersten Mal wurde ihm wirklich klar, wessen Tochter sie eigentlich war.

Die Todesserin selbst war ebenfalls zusammen gezuckt und sah sie mit einem Anflug echter Besorgnis an. Allerdings war es keine Besorgnis um sie, sondern um ihr eigenes Leben. Harry konnte es ihr nachfühlen.

"Tu mir einen Gefallen und geh."

Ohne noch ein weiteres Wort zu sagen, stand sie auf und ging, gefolgt von Severus, der ebenfalls nicht besonders scharf darauf zu sein, sich mit ihrer Trauer abzufinden. Aus diesem Grund war nur noch Fenrir Greyback als einziger Erwachsener da, der am Fenster stand und ausdruckslos nach draußen sah.

Harry selbst saß auf dem einzigen Sofa, die Hände zu Fäusten geballt und auf einen

Punkt am Boden starrend. Warum musste immer dann, wenn alles gut zu sein schien, etwas passieren? Etwas grauenhaftes?

In seinem ersten Jahr, bevor er nach Hogwarts kam, ging er mit den Dursleys in den Zoo. Es war im Grunde der erste glückliche Tag seines Lebens, doch dann traf er die Schlange, befreite sie und wurde mit der längsten Schrankstrafe seines Lebens betraut.

Im zweiten Jahr war er gerade zusammen mit Ron auf dem Rückweg nach Hogwarts, als Dobby ihnen die Wand versperrte und sie beinahe der Schule verwiesen worden wären.

In seinem dritten Jahr sah es so aus, als könne er für immer seinen Verwandten entkommen, doch dann war Peter Pettigrew entkommen und Sirius wäre beinahe von einem Dementor geküsst worden.

In seinem vierten Jahr hätten er und Cedric beinahe das Trimagische Turnier gewonnen – gemeinsam.

Und in seinem fünften Jahr war es der letzte Tag der Prüfungen, an dem Sirius starb.

Jetzt war Sirius wieder da. Er hatte Alex als eine Verwandte bekommen. Und er und Tom...

Warum musste Draco jetzt etwas passieren?

Plötzlich roch es im ganzen Raum nach heißer Schokolade und als er aufblickte, sah er Sirius mit einem Tablett mehrerer Tassen ebenjenes Getränkes in der Mitte des Raumes stehen.

Vorsichtig stellte er es auf einem nahen Tisch ab und reichte jeden Anwesenden jeweils eine Tasse mit einem Lächeln, das mindestens so warm war, wie die Schokolade selbst. Danach setzte er sich mit seiner eigenen neben Harry und begann schweigend, daran zu nippen.

“Eins muss man dir lassen, Black”, sagte Fenrir plötzlich. “Du verstehst etwas von heißer Schokolade.”

Als der Junge, der lebt aufblickte, konnte er ein leises Lächeln auf Alex' Gesicht sehen. Er war froh, dass sein Pate hier war. Ohne ihn würde sie alle diese Warterei nicht überstehen.

Da war er sich vollkommen sicher.

~~~~~

Es wurde beschlossen, dass sie hier übernachten sollten.

“Dumbeldore wird ohnehin bemerkt haben, dass ihr weg seid”, meinte Sirius. “Und ihr werdet Draco nicht helfen können, wenn ihr übermüdet seid. Legt euch hin und schlaft.”

Deshalb lag Harry nun auf einem viel zu großen Doppelbett in einem viel zu stillen Zimmer und wartete darauf, dass entweder der Schlaf oder ein neuer Tag kam.

Wobei er glaubte, dass letzteres zuerst der Fall sein würde.

Er fragte sich, wie es Draco ging. Würde er es schaffen? Würden sie am nächsten Tag wieder gemeinsam nach Hogwarts zurückkehren? Oder würde er ihn nie wiedersehen? Was war überhaupt geschehen? Er konnte es nicht verstehen. Wenn doch nur jemand hier wäre, der es ihm erklären könnte.

Tom zum Beispiel.

Tom... sofort lief er rot an. Hatten sie sich wirklich beinahe geküsst?

Wie hatte das passieren können?

Gut, sie waren irgendwie Freunde geworden und ja, er freute sich immer, ihn zu sehen und ja, er hätte sich sicher nicht gewährt, wenn sie nicht unterbrochen worden wären, aber dennoch.

Was war nur los mit ihm?

Erstens: Er ließ sich fast von einem *Mann*, einem männlichen Wesen, ein Geschlecht für das er sich niemals wirklich interessiert hatte, von so jemanden hätte er sich beinahe küssen lassen.

Zweitens: Eben jene Person verfolgte ihn in letzter Zeit in seinen Träumen. Es waren keine sexuellen Träume von denen seine – vorwiegend weiblichen – Klassenkameraden immer sprachen. Es waren viel eher welche, in denen sie einfach zusammen waren, in dem er ihn lachen sah, in denen er stets einen gewissen Frieden und innere Ruhe fand.

Drittens: Warum dachte er jetzt darüber nach, wo er sich viel lieber um Draco sorgen sollte?

In diesem Moment öffnete sich plötzlich die Zimmertür einen Spalt breit und das Licht einer Kerze flutete herein.

“Harry?”

Augenblicklich saß er kerzengerade auf dem Bett und spähte blinzelnd zu der Person hinüber, die in diesem Moment vorsichtig das Zimmer betrat.

“Tom!”

“Keine Sorge, Draco geht es gut”, erklärte der dunkle Lord ihm, nachdem er die Kerzen im Raum angezündet und sich neben Harry auf das Bett gesetzt hatte. Er sah erschöpft aus, aber zufrieden. “Er muss mit dem Seepferd auf irgendeinen unterirdischen Fluch gestoßen sein, der ihn hätte töten können, wären wir nicht alle sofort bei ihm gewesen, um ihn zum nächsten Hospital zu bringen. Dort wird er allerdings eine Weile bleiben müssen. Aber mach dir keine Sorgen. Wie ich bereits zu Alex sagte: Er war wach, als ich ging. Bald wird er wieder fit wie ein Turnschuh sein.” Kaum hatte er mit seinem kleinen Monolog geendet, lächelte Harry und schloss erleichtert die Augen. “Ein Glück.”

“Du hast dir wirkliche große Sorgen um ihn gemacht, oder?”, fragte Tom.

“Natürlich”, entgegnete er immer noch mit geschlossenen Augen. “Er ist immerhin ein Freund und um die sorgt man sich.”

“Ja, das hast du allerdings Recht.”

Harry ließ seine Augen wieder aufschnellen und bemerkte, dass der Ältere ihn mit einem undefinierbaren Gesichtsausdruck musterte. “Was ist los?”

Anstatt ihm zu antworten, streckte er seine Hand aus und strich vorsichtig eine einzelne Strähne, hinter Harrys Ohr. Dort verharrte er und sah ihn weiterhin unverwandt an. “Du bist so ein guter Mensch.”

Der Jüngere hatte das Gefühl, dass sein Herzschlag für einen Moment aussetzte. Ihm behagte diese ganze Situation überhaupt nicht. Der Ältere machte ihn einfach zu nervös und verunsicherte ihn zu sehr. Außerdem glaubte er, dass er sich übergeben würde, wenn nicht bald etwas passierte. Egal was!

Langsam wanderte die Hand an seine Wange und er lehnte sich unbewusst in die Berührung, während er sich an das letzte Mal erinnerte, als sie sich so nah gewesen waren. Ob diesmal mehr geschehen würde?

Bei diesem Gedanken beschleunigte sich sein Herzschlag zusehends und es fiel ihm auffallend schwerer, seinen Atem ruhig zu halten.

Doch plötzlich änderte sich etwas in Toms Gesicht. Waren seine Augen zuvor nachdenklich gewesen, so als würden sie abschätzen, wie weit er gehen konnte, nahmen sie nun einen traurigen Zug an und er zog langsam seine Hand zurück.

Für einen Moment wollte Harry nach ihr greifen und wieder zu sich ziehen, doch der dunkle Lord sprang zu schnell auf und streckte sich gähnend.

"Es ist schon spät", sagte er und schenkte ihm ein breites Grinsen. "Sirius würde es mir nie verzeihen, wenn ich dich noch länger vom Schlafen abhalte. Außerdem solltest du ausgeruht sein, bevor du morgen Dumbeldore begegnest, er stirbt gerade sicher tausend Tode vor Sorge. Gute Nacht."

Damit drehte Tom sich um und ging. Kaum war die Tür hinter ihm ins Schloss gefallen, erloschen alle Lichter im Raum, womit er seine Worte wahrscheinlich noch einmal bestätigen wollte.

Doch an Schlaf war nicht zu denken. Stattdessen starrte Harry auf die Stelle, wo er noch vor ein paar Sekunden gewesen war, während sein Körper von einer schrecklichen Leere durchzogen wurde. Langsam legte er seine Hand auf die Wange, die Tom noch vor kurzem berührt hatte und bemerkte überrascht, dass sie feucht war. Er weinte.

"Was sollte das denn?", fragte er mit brüchiger Stimme in die Stille. "Was ist hier eigentlich los?"

~~~~~

Er hätte nicht gedacht, nach dieser Szene noch einmal Schlaf zu finden, doch irgendwie schaffte er es trotzdem. Zumindest wachte er plötzlich wieder auf, doch zu seiner größten Überraschung fand er sich keineswegs in dem Bett wieder, in dem er zuletzt gewesen war.

Er befand sich inmitten eines Waldes.

Um ihn herum wachten Jahrhundertealte Bäume über diesen Ort, die jede seiner Bewegungen zu beobachten schienen. Langsam stand er auf und drehte sich mehrmals im Kreis. Der Wald schien unendlich, überall waren Bäume, tausende von Bäumen, die nur spärlich Licht durch ließen. Wie war er hierher gekommen?

Das Knacken eines Astes ließ ihn herum fahren. Aus dem Zwielflicht trat eine dunkle Gestalt, eingehüllt in einen schwarzen Umhang. Als sie ihn bemerkte, hielt sie kurz inne, so als wäre sie genauso überrascht ihn zu sehen, wie er selbst. Doch dann kam sie zielstrebig auf ihn zu und breitete ihre Arme aus.

Harrys erster Impuls war es, ganz schnell weit wegzurennen, doch irgendetwas sagte ihm, dass er sich keine Sorgen machen musste, dass er bei dieser Person sicher war und er ihr vertrauen konnte. Spätestens als sich zwei starke Arme um ihn schlossen, wusste er zwei Sachen mit Sicherheit: Erstens, er konnte seinem Gefühl vertrauen, weil dies zweitens ein Traum war.

Ein guter Traum.

“Ich hätte nicht gedacht, dass du hier sein würdest”, flüsterte Tom ihm ins Ohr, denn natürlich war er es.

Lächelnd erwiderte Harry seine Umarmung und drückte sich noch fester an ihn. Immerhin war das hier ein Traum und da konnte er tun und lassen, was er wollte. “Weshalb sollte ich woanders sein?”

Lachend nahm der Ältere sein Gesicht zwischen seine Hände und richtete sein Gesicht auf, damit er ihn ansehen konnte. “Weil es tausend Orte gibt, die schöner sind als dieser hier.”

Harry erwiderte sein Lächeln. “Im Moment nicht.”

Toms Lächeln wurde eine Spur breiter und er beugte sich zu ihm hinunter, um ihn zu küssen.

Im Grunde war das alles viel zu real, um ein Traum zu sein. Zumindest konnte Harry sich niemals vorstellen, wie er all diese Emotionen seiner Fantasie entstammen konnten. Andererseits hatte er noch nie so einen Traum gehabt, weshalb er nicht beurteilen konnte, ob es nicht vielleicht doch so war. Worin er sich jedoch vollkommen sicher war, war die Tatsache, dass das hier richtig war, absolut richtig. Er gehörte hierhin, in diese Arme, an diesen Ort, zu Tom.

Und dieser Kuss, er könnte niemals beschreiben, was er in ihm auslöste.

Freude, absolute, begreifbare Freude, die beinahe an Glück grenzte.

Sicherheit und die Gewissheit, dass ihm nie jemand etwas antun könnte, solange er nur bei ihm war.

Aber auch Verlangen nach diesem Körper, er wollte mehr davon, mehr spüren, mehr wissen und tiefer in diesen Abgrund stürzen, der sich durch diesen Kuss in ihm geöffnet hatte.

Doch von allen Emotionen überwog die Trauer über das Wissen, dass dies nur ein Traum war, der in der Realität niemals Wirklichkeit werden würde.

Nachdem sie sich wieder voneinander lösten, weinte er in den Armen des Anderen, der ihm sanft über den Rücken strich und ihn mit freundlichen Worten beruhigen wollte. Doch egal, wie sehr er es auch versuchte, er konnte Harrys Tränen nicht versiegen lassen.

Als der Junge am nächsten Morgen in dem viel zu großen Bett erwachte, konnte er immer sie immer noch auf seinen Wangen spüren.

~~~~~

“Liegt es nur an mir, oder gehst du Dad aus dem Weg?”, fragte Alex' Stimme.

Überrascht blickte Harry von dem Buch auf, in dem er geblättert hatte. “Bitte?”

Sie verdrehte als Antwort genervt die Augen und lehnte sich lässig an das nächste Bücherregal. Obwohl es bereits helllichter Tag war, hatten die Erwachsenen beschlossen, dass es sicherer wäre, wenn sie erst am Abend nach Hogwarts zurückkehren würden. Zwar konnte Harry die Logik, die sich dahinter verbergen sollte nicht verstehen, aber er hatte beschlossen, nicht weiter nachzufragen.

Im Moment waren sie in der Bibliothek der Familie Malfoy, was er einzige Ort zu sein schien, wo niemand nach Harry suchen würde. Nun, niemand außer Alex.

Diese fuhr bereits fort: "Beim Frühstück hast du einen Platz gewählt, der so weit wie möglich von ihm entfernt ist. Als Sirius dir vorgeschlagen hat, spazieren zu gehen, warst du begeistert, bis er auch dazu überredet wurde mitzukommen und jetzt verkriechst du dich hier, während alle anderen gemeinsam darüber beratschlagen, ob und wie wir Draco besuchen sollen. Du kannst mir nicht erzählen, dass das nur Zufall ist."

Harry zuckte bei jedem Satz unwillkürlich zusammen. "Ist das wirklich so auffällig?"

"Oh ja." Sie sah ihn besorgt an. "Was ist passiert?"

"Nichts", beteuerte er und vergrub seinen Kopf förmlich in dem Buch, das er gelesen hatte. Doch damit konnte er sie nicht überzeugen.

"Er hat es auch bemerkt, weißt du? Und es verletzt ihn."

"Er ist ein dunkler Lord. Wie sollte ich, sein schlimmster Feind, ihn verletzen?"

"Du bist aber nicht mehr sein Feind, Harry. Oder siehst du dich als solchen?"

Schweigend tat er so, als würde er sie ignorieren. Verärgert riss sie ihm das Buch aus der Hand. "Das ist doch nicht dein Ernst! Du kannst das doch nicht wirklich denken?"

Sie kniete sich vor ihm nieder und legte ihre Hände auf seine Knie. "Bitte sag mir, dass du nicht Dumbeldore glaubst. Bitte sag mir, dass ich mich nicht so sehr in dir getäuscht habe."

"Was soll ich Dumbeldore nicht glauben?", fragte er und sprang auf. Alex zuckte unwillkürlich zurück und sah dabei zu, wie er damit begann, aufgebraucht durch den Raum zu laufen. "Dass Tom ein Mörder ist? Dass er viele Menschen auf dem Gewissen hat und mit Sicherheit weiter töten wird? Dass er Menschen quält und wahrscheinlich auch noch Gefallen daran findet? Dass er ein... ein Monster ist?" Er drehte sich zu ihr um. Erschrocken musterte sie seinen Gesichtsausdruck. So aufgebracht hatte sie ihn noch nie erlebt.

"Er hat das alles getan, Alex. Alles, was Dumbeldore über ihn sagt, ist wahr. Uns gegenüber verhält er sich zwar anders, doch er ist ein Meister der Manipulation. Was, wenn wir auch nichts weiter als ein Plan sind?"

Er biss sich auf die Unterlippen, um nicht wieder in Tränen auszubrechen.

Warum war alles in seinem Leben nur immer so kompliziert?

Warum musste er immer so viele Fragen stellen?

Warum konnte er Tom nicht einfach glauben?

Doch wenn man genauer darüber nachdachte, hatte Tom ihm nichts gesagt. Sie hatten niemals über Politik oder seine Arbeit gesprochen, sondern immer über harmlose, angenehme Themen, die zu keinen Missverständnissen führen konnten. Außerdem hatte der Ältere ihn niemals über Dumbeldore oder den Orden des Phönix ausgefragt, sondern ihn immer nur zur Vorsicht ermahnt, wie ein besorgter... ja, was eigentlich?

Vielleicht, war es tatsächlich die Absicht des dunklen Lords, Harry glauben zu lassen, dass er der Gute war und ihn gegen Dumbeldore einsetzen. Vielleicht wollte er ihn auf seine Seite ziehen, um der Weltherrschaft näher zu kommen. Vielleicht war er gerade drauf und dran, in eine Falle zu tappen und all das zu verraten, woran er geglaubt hatte.

Doch warum kam ihm dieser Gedanke erst, wenn diese Wahrheit weh tun würde?

“Dad ist kein Monster, Harry”, flüsterte Alex. Auch sie war aufgestanden, wagte es jedoch nicht, ihm näher zu kommen. “Ein Mörder und Folterer, ja. Aber kein Monster.”  
“Woher willst du das wissen?”

Lächelnd ging sie auf ihn zu, um ihm eine Hand auf die Schulter zu legen. “Ich weiß es nicht. Es gibt keine Garantie dafür, aber ich will daran glauben.”

“Und dein Glaube ist stark genug, um dich keine Fragen stellen zu lassen?”

“Nein. Aber ich kann ziemlich stur sein.” Sie schenkte ihm ein aufmunterndes Lächeln.  
“Lass uns zu den Anderen gehen. Es wird Zeit, nach Hogwarts zurückzukehren.”

---

Sooooooooo, das war erst einmal genug Harry/Tom für jetzt. (Ja, ich weiß, die Meisten von euch werden mir widersprechen, aber bei mir muss man halt Geduld haben.)

Das nächste Mal geht es dann wieder um Hermine und Draco.

Ansonsten möchte ich auch nicht so lange mit meinem Gequassel aufhalten, deshalb: Danke, danke, danke bluttschatten, Hainbuche, Angelcerise, Selina\_Merope\_Silvermoon, Ray-chan01, Elecha und kizzy für ihre lieben Kommentar zum letzten Kapitel sowie für die inzwischen 145 Favoriten!!! \*verbeug\*

Vielleicht wird mein Dank inzwischen langweilig, aber ich freue mich immer wieder über jeden einzelnen von euch. ^o^

Und hey, ich habe diesmal die 2 Monate nicht überschritten. XD

Hoffen wir, dass es so bleibt.

Bis zum nächsten Kapitel!!!

Eure Ayako